

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind vorwärts und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
 Halbjährig „ 1.80
 Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 36.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 9. September 1893.

8. Jahrg.

Ersatzmittel für Hafer.

Die Frage, welche Futtermittel zum Ersatz des Hafers beim Pferde dienen können, ist für die Praxis nicht ohne Bedeutung. Auch das preuß. Kriegsministerium hat sich veranlaßt gesehen, eine Reihe von Futtermitteln mit Rücksicht darauf prüfen zu lassen, ob und inwieweit dieselben geeignet seien, bei einer plötzlichen Unterbrechung der Haferzufuhr diesen zu ersetzen. Die sachliche Leitung der Versuche war dem Oberrosarzt Herrn Straube übertragen und hat derselbe in der Zeitschrift für Veterinärkunde die Ergebnisse dieser Versuche niederlegt. Aus der lehrreichen Arbeit möchten wir das Nachstehende hervorheben.

In der Voraussetzung, daß im Kriege ein plötzlicher Hafermangel eintreten kann, wurden die Versuchsgruppen, deren jede aus einem schweren, einem mittleren und einem leichten Pferde gebildet war, 5 Tage lang mit Hafer gefüttert, und so innerhalb eines Monats 4 Futtermittel abwechselnd mit dreitägiger Haferfütterung geprüft. Anschließend hieran wurde noch ein anderer Fütterungsversuch gemacht, wobei die Pferde 31 Tage lang in folgender Weise ernährt wurden:

Einem Theile der Versuchsthiere wurde in den ersten 10 Tagen ein Drittel, in den folgenden 10 Tagen die Hälfte und in den letzten 10 Tagen zwei Drittel der Haferration entzogen und diese durch Bohnen, Buchweizen, Lupinen und Erbsen ersetzt. Bei einem anderen Theile der Pferde wurde in der ersten Hälfte des Monats $\frac{1}{2}$ der Haferration, in der letzten Hälfte $\frac{2}{3}$ derselben durch Roggen, Wicken und Weizen ersetzt. Bei mittleren und leichten Pferden wurden diese Futtermittel versuchsweise auch ohne Haferzusatz verabreicht.

Zur besseren Beurtheilung des Versuches wurde eine Anzahl Thiere als Kontrollthiere aufgestellt und im Uebrigen alles beachtet, was einerseits mit Rücksicht auf den bestimmten Zweck und andererseits zur Sicherstellung des Versuchsergebnisses notwendig war. Mit Bezug auf die Menge der verabreichten Ersatzmittel wurde der Eiweißgehalt des Hafers zu Grunde gelegt und hiernach die Tagesration, jedoch ohne Rücksicht auf die stickstoffreichen Nährstoffe bemessen. Von den grünen Futtermitteln, Rothklee, Luzerne, grüne Lupinen u. s. w., wurden pro Tag und Pferd 80 Pfund angenommen.

Versuchung.

Erzählung von S. Belt.

Das Casino des Clubs der jungen Bürger von P. umschloß heute eine besonders fröhliche Gesellschaft. Robert Marfeld, der junge Buchhalter der in der Stadt errichteten Bankfiliale, der sich seit seiner Verlobung im Kreise der alten Genossen und Freunde nicht mehr hatte sehen lassen, war unerwartet erschienen, und zwar in rosigster Stimmung. Eigentlich kannte ihn Niemand außerhalb des Geschäftes anders als in fröhlicher Laune. Liebenswürdig, heiter und unterhaltend war Robert immer gewesen, so lange man ihn in der Stadt kannte, in die ihn sein Schicksal schon vor Jahren als hartlosen Jüngling geführt, und daß sich seine Laune nicht verschlechtert hatte, seit er die junge, hübsche und überall gern gesehene Minna Radler, die Tochter des wohlhabenden Gerbereibesizers und Stadtverordneten Anton Radler, seine Braut nannte, das versteht sich von selbst.

„Ein Hoch, Genossen, dem reinigen Sünder!“ — so begann mit komischem Pathos Adjunct Weinrich, in der Absicht, dem Angekommenen eine längere Rede zu halten — „ein jubelndes Hoch sei dem zu besserer Einsicht gekommenen Weiberknecht ausgebracht, dem es, wie sein Erscheinen hier zeigt, endlich gelungen ist, sich siegreich den Banden zu entwinden, die ihn fern hielten von unserem Tempel der Freiheit und der Männerwürde. Heil dem Genossen Robert, der —“

„Der gekommen ist!“ — unterbrach den Redner der Apostrophirte — „nun noch ein letztes Mal in Eurem Kreise als Junggeselle zu weilen, da er nach Ablauf von acht Tagen durch seine Verheirathung statutengemäß auf das Vergnügen verzichten muß, dem sehr ehrenwerthen Club der jungen Herren als actives Mitglied fernher anzugehören, um, wie er hofft, hinfort als Ehrenmitglied in den Listen des Vereines weitergeführt zu werden.“

Die Ergebnisse der Fütterungsversuche mit den einzelnen Ersatzmitteln waren in Kürze folgende:

Wiesengras, Rothklee und Luzerne gelangten in verschiedenen Mengen zur Verfütterung. Daneben wurden in der ersten Hälfte des Monats 5 Pfund Heu und auch Hafer gegeben und von da ab das Heu entzogen. Die Leistungsfähigkeit der Pferde ließ bei diesem Futter anfänglich nichts zu wünschen übrig. In der zweiten Hälfte des Monats wurden sie jedoch weniger elastisch und lebhaft, obgleich sie auf Patronillenritten ebenso gut aushielten wie andere Pferde, und nicht mehr schwitzen wie jene. Die tägliche Aufnahme von 70—80 Pfund Futter verursachte eine Ausdehnung des Bauches und hatte auch starkes Uriniren zur Folge. Die Pferde nahmen trotz des wasserreichen Futters doch ebenso viel Wasser in der Tränke auf wie die anderen Thiere. Die Verabreichung einer Hand voll Heu vor dem Füttern erwies sich als empfehlenswerth. Aus dem Versuche läßt sich schließen, daß die genannten Grünfuttermittel wohl eine kurze Zeit lang den Hafer theilweise oder ganz ersetzen können, auf längere Dauer eignen sie sich jedoch nicht dazu.

Das Gleiche läßt sich von der Verfütterung grüner Halme von Hafer, Roggen und Weizen sagen, welche schon Hirspen und Mehren hatten.

Gelbbühende Lupinen können nur im Nothfalle auf einige Tage im grünen Zustande als Ersatzmittel des Hafers gelten; dieselben wurden bei dem Versuche vom dritten Tage an weniger gern und in ungenügender Quantität aufgenommen.

Die Verfütterung von Gerste ergab, daß sowohl Gerste und Hafer gemischt, wie auch reine Gerste von den Pferden gut vertragen wurden und die Thiere selbst stärkeren Anforderungen genügten. Nur erwies sich die Gerste etwas schwerer verdaulich, Koliken wurden jedoch nicht beobachtet. Die Gerste darf auf Grund des Versuchsergebnisses als ein geeignetes Ersatzmittel für Hafer auf kürzere und längere Zeit angesehen werden.

Bekanntlich gilt der Roggen für Pferde als ein gefährliches Futter, welches Verdauungsstörungen, Gehirnleiden, Ver Schlag n. s. w. im Gefolge hat. Der Versuchsansteller glaubt jedoch auf Grund der Versuche die Meinung aussprechen zu dürfen, daß die bezeichneten nachtheiligen Folgen weniger an dem Futtermittel selbst, als an der falschen Fütterungsweise liegen könnten. Bei dem Versuche ergab nämlich die Fütterung von Roggen keinen Nachtheil, trotzdem plötzlich vom Hafer zum Roggen übergegangen und die

Von allen Seiten folgte lärmende und freundige Zustimmung, die sich ins Ungemessene steigerte, als auf einen Wink Robert's die Bierseidel gegen Kelchgläser umgetauscht wurden, in denen bald goldfarbene Champagnerperlen aufstiegen.

„Fürchtet nichts, ich bleibe der Alte,“ renommirte Robert. „Meine Braut ist bei allen häuslichen Tugenden Gott sei Dank durchaus keine von denen, die es darauf anlegen, ihrem Zukünftigen alles abgewöhnen zu wollen, was sonst sein Herz erfreute. Ich sage Euch, das ist ein Brautmädel; war ich bisher allein lustig, sind wir es künftig zu zweien, das ist der ganze Unterschied.“

Ein allgemeines Prositrusen folgte dieser vortrefflich gesetzten Ständrede.

„Kennt denn Robert schon das neue Spiel?“ rief da plötzlich einer aus dem Kreise.

„Das ist auch wahr; laßt uns eine Tour machen!“

Kaum gesagt, waren schon die Karten zur Stelle und das Spiel begann.

„Aber das ist ja Hazard; so etwas ist doch statutengemäß nicht erlaubt in unserem Club“, bemerkte Robert, nachdem ihm das neue Spiel erklärt worden war.

„Was da, Hazard! Ein höchst unschuldiges, aber amüsantes Spielchen. Der dicke Neimers hat es von der Reise mitgebracht. Man kann schlimmsten Falls ein Paar Gulden dabei verlieren und hat für hundert Gulden Spaß davon.“

Robert wollte kein Spaßverderber sein und setzte mit. War es doch das letzte Mal, daß er in diesem Kreise weilte.

„Einen Gulden auf den Fünfer.“

Gewonnen.

„Die beiden Gulden lasse ich stehen!“

„Wieder gewonnen.“

„Das Geld riskire ich noch einmal.“

Der als Banthalter fungirende Doctor Burgdorf wandte ein: „Es ist eigentlich Gesetz bei uns, daß nicht mehr als

Fütterung mit diesem über einen Monat lang fortgesetzt wurde. Er wurde sowohl für sich allein wie auch in der Mischung mit Hafer gut vertragen, wenn auch mehr unverdaute Körner abgingen. Ein Pferd bekam schließlich 18 Pfund Roggen ohne Nachtheil. Dagegen verursachte die gleichzeitige Entziehung von Heu und Stroh bei reiner Roggenfütterung Durchfall. Der Leiter der Versuche glaubt den Roggen als ein ausgezeichnetes Ersatzmittel für Hafer bezeichnen zu dürfen.

Die Fütterung mit Weizen, welcher in gleicher Weise verabreicht wurde wie der Roggen, ergab genau dasselbe Resultat wie dieser.

Hinsichtlich der Verfütterung von Mais äußert sich der Berichterstatter dahin, daß durch seine Versuche nicht zu beurtheilen sei, ob derselbe ein gutes Haferersatzmittel darstelle. Zwar wurde der Mais in Verbindung mit Hafer vorzüglich vertragen; reiner Mais wurde dagegen von manchen Pferden nicht gut gefressen und führte in einem Falle zu Durchfall und schlechter Verdauung, allerdings bei einem Pferde, welches auch gegen Buchweizen empfindlich war.

Von den Hülsenfrüchten unterzieht Herr Straube die Bohnen, Erbsen und Wicken einer gemeinsamen Betrachtung. Wenn bisher angenommen wurde, daß die Bohnen einen ungleich höheren Werth hätten als Erbsen und Wicken, so scheinen die Versuche dieses nicht zu bestätigen. Vielmehr sagt der Verfasser, daß die Futtermittel fast von keinem anderen übertroffen wurden, am meisten sättigten und am längsten vorhielten. Dieselben wurden unvorbereitet, aber zunächst nur in kleinen Quantitäten, theils ohne, theils mit Hafer verfüttert. Allmählich wurden die Mengen gesteigert. Es gelangten die weiße Bohne, die Pferde- und die Saubohne zur Verfütterung; diese und Erbsen wurden gleich gern aufgenommen; am wenigsten gern noch die Speisebohne. Für eine kraftvolle Leistung erwies sich eine Menge von 7,5—8,5 Pfund täglich notwendig. Ein Pferd, welches nur mit 5,5 Pfund Erbsen gefüttert wurde, verlagte Felddienstübung. Auch bei erhöhter Ration wurde die Beobachtung gemacht, daß die Pferde noch mehr Appetit auf die Streu hatten, als die Kontrollthiere.

Besonders eingehende Versuche wurden mit gelben Lupinen angestellt. Bekannt ist, daß die Lupinen sehr leicht schädlich werden können, und dieses in besonderem Maße, wenn sie vorher nicht zubereitet und entbittert werden, wie dieses selbstverständlich im Felde nicht möglich ist. Im ersten Versuchsmonat wurde $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ der täglichen Ration

höchstens zwei Gulden auf eine Zahl gesetzt werden darf. Wenigstens haben wir es bisher so gehalten. Aber wenn die anderen Herren nichts dagegen haben, nehmen wir heute als Maximum zehn Gulden.“

Allgemeine Zustimmung. Der Champagner ließ bereits die „philistinen“ Satzungen des Clubs vergessen machen und wer A sagt, muß auch B sagen. Das Clubgesetz war ja ohnedies schon übertreten.

„Gut, also die acht Gulden bleiben stehen,“ erklärte Robert.

„Und sind verloren,“ brummte der Maler Wittmann, der Intimus Robert's.

„Iht nichts, noch einmal acht Gulden auf den Fünfer!“

„Die fünf selbst! Reihe!“

„Reihe wird dreimal ausbezahlt, die Nebennummer doppelt,“ erklärte Wittmann und fuhr wohlmeinend fort: „Mäßige Dich aber Robert, Du spielst zu hoch!“

„Angstmeier!“ war alles, was Robert seinem Freunde zum Dank für den guten Rath zurief und nach fünf Minuten war es verloren und ein weiterer Zehner aus Robert's Börse geschlüpft, der die Mission hatte, die verlorenen Banknoten wieder zu ihrem ehemaligen Herrn zurück zu locken. Leider erfüllte er seine Mission nicht, vielmehr war er bald seinen Vorgängern nachgefolgt.

Das Spiel ging weiter; man wurde immer eifriger, der Champagner that seine Wirkung. Die Stimmung ging immer höher und wie mit der Stimmung ging es mit den Einsätzen. Auch diese schnellten empor.

Robert verlor ununterbrochen; um den Verlust einzuholen, betrat er den in derlei Fällen nun einmal üblichen Weg. Er hazardirte. Umsonst. Das anfängliche Glück war dahin.

Noch ein Fünziger zum Wechseln — es war der siebente dieses Abends, den er seiner Brieftasche entnahm.

„Dein Schwiegervater hat Dir wohl die Mitgift schon ausgezahlt?“ stichelte Wittmann.

durch Lupinen ersetzt, und zwar wurden letztere in Mengen von 3,5—4,5 Pfund verabreicht. Von einer Lupinenfütterung wurde kaum die Hälfte verzehrt. Die Appetitlosigkeit steigerte sich im folgenden Monat derart daß der ursprüngliche Fütterungsplan aufgegeben werden mußte; es wurde mindestens $\frac{1}{2}$ der Ration in Hafer gegeben. Das Quantum Lupinen wurde schließlich auf 9 bzw. 7 Pfund bei mittleren und leichten Pferden gesteigert. Ein schweres Pferd ging an Kolik ein, welcher eine Abföndrehung des Dickdarmes zu Grunde lag. Aus dem Versuche geht unzweifelhaft hervor, daß die Lupinen ihres bitteren Geschmacks wegen allein nicht verfüttert werden können. Die Thiere fressen nicht genug, um leistungsfähig zu bleiben. Höchstens kann $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{3}$ des Hafers durch Lupinen ersetzt werden.

Ein Versuch mit Erdnufstuchen hatte ein ungünstiges Resultat. Der Appetit der Thiere ließ zu wünschen übrig, und die Pferde magerten ab trotz guter Beschaffenheit der Kuchen und guter Verdauung derselben. Der Leiter der Versuche bezeichnet dieserhalb die Erdnufstuchen als ungeeignet zum Hafersatz für Pferde.

Zum Schluß wird noch bemerkt, daß das Tränken der Pferde vor dem Füttern empfehlenswerth sei, jedoch müssen sich die Pferde erst daran gewöhnen. Uebrigens ist den Thieren so viel Wasser zu verabreichen, als sie zur Zeit mögen.

Nach Abschluß der Versuche wurden vier Kontrollpferde, welche ausschließlich mit Hafer gefüttert worden waren, nun auch mit denjenigen Futtermitteln gefüttert, welche sich bisher als gute Hafer-Erfahmittel gezeigt hatten. Neue Ergebnisse wurden im Allgemeinen dabei nicht gewonnen.

Mit Bezug auf die Bekömmlichkeit und Schmackhaftigkeit stellt der Leiter der Versuche für die Hafer-Erfahmittel folgende Reihenfolge auf: „Gerste, Roggen, Weizen, die Grünfüttermittel, Erbsen, Bohnen, Mais, Buchweizen, Wicken, trockene und grüne Lupinen.“ Die Hülsenfrüchte und der Buchweizen machten eine Verdoppelung der Fütterung nothwendig.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Schulaachricht.** In der n.-ö. Landes-Unterrichtsschule in Waidhofen a. d. Hbbs findet die Schüleraufnahme für das nächste Schuljahr am 14. und 15. September von 8—12 Uhr in der Directionskanzlei statt. Zu derselben haben die Schüler in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen. Die neu eintretenden Schüler müssen ihren Tauf- oder Geburtschein und die letzte Schulaachricht von jener Schule mitbringen, welche sie zuletzt besuchten. Die Aufnahmeprüfung in die I. Classe findet am 16. September um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr vormittags statt.

**** Die „Noth“ bei Gams,** jene wildromantische Felschlucht des Gamsbaches, welche von so vielen Besuchern der „Krausgrotte“ bewundert worden ist, wird nun leider in Zukunft nicht mehr zugänglich sein, da nach einem Grazer Berichte das Ackerbauministerium aus Gründen der Holzförderung die Zerstörung der Stege in der „Noth“ angeordnet hat, obgleich die Touristvereine auf deren Erhaltung großen Wert legen und sich eifrig dafür verwendeten.

**** Verordnung!** Von Seite des Magistrats wurde verfügt, daß an alle Haushore der Hauptstadt Verhaltensmaßregeln gegen die wieder drohende Choleraepidemie plakirt werden und ertheilte der Magistrat auf Initiative des Stellvertreters des Oberphysikus Herrn Dr. Schermann allen Bezirksvorständen die Weisung, angesichts der Gefahr alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen, um der Epidemie vorzubeugen. Wir erachten es für zeitgemäß das P. T. Publikum aufmerksam zu machen, daß in epidemischen Zeiten das beste

Präventivmittel guter Cognac ist, als welchen sich schon im Vorjahre der Cognac der Geza Esterhazy'schen Fabrik erwies. Nachdem sich diese Fabrik vor Kurzem zu einer Aktiengesellschaft-gestaltete und die Direction derselben das Hauptgewicht darauf legt, daß zur Destillation ihres Cognac's nur guter, reiner Wein verwendet werde, machen wir das P. T. Publikum auf die Cognac-Marken *, **, *** und **** dieser Fabrik mit dem besonderen Bemerkten aufmerksam, daß dieser Cognac den Vergleich mit dem Erzeugniß der berühmtesten Fabriken Frankreichs vortheilhaft besteht, während der mäßig angelegte Preis die Anschaffung desselben Jedermann ermöglicht. Ueberall erhältlich. Adresse: Graf Geza Esterhazy'sche Cognac-Fabriks-Aktiengesellschaft Budapest.

**** Ausflug.** Unser Militär-Veteranen-Verein macht morgen Sonntag, den 10. September einen Ausflug zum Gashaus zur „Henne“ in Begleitung seiner Musikkapelle, welche dabelbst ein Concert veranstalt. Zu diesem Ausfluge ist jedermann freundlichst eingeladen. Da sich dieser Verein der Sympatien unserer Bevölkerung erfreut, so ist eine rege Theilnahme von Seite der Sommergäste und der Bewohner von Waidhofen-Zell zu erwarten. Hoffentlich bleibt dieser Sonntag einmal vom Regenwetter verschont, welches vergangenen Sonntag bei den Festen in Hilm und Weyer so erbarmungslos mitgespielt hat.

**** Von der neuen Wasserleitung.** Nun funktioniert die neue Wasserleitung schon in der oberen und unteren Stadt und auch theilweise am hohen Markt und zwar zur allgemeinen Zufriedenheit, außer Jenen, die aus Sparfamkeits- oder anderen Rücksicht sich keine neuen, stärkeren Bleirohre legen ließen, sondern die der alten Leitung verwendeten. Nun ist allerdings Sparfamkeit ganz recht, besonders bei dem jetzigen schlechten Geschäftsgange, aber jedenfalls ist eine Arbeit, einmal gut gemacht billiger, als zweimal; was eine hiesige Gashofsführerin jetzt erfahren wird, die die alten Bleirohre liegen ließ und dem jetzigen Druck des Wassers keinen Glauben schenkte, die Folge war daher eine Ueberschwemmung im Hause. Plagt aber ein solches Rohr in der Nacht, wies hier der Fall gewesen sein soll, so ist es mit einer kleinen Ueberschwemmung noch nicht abgethan, es wird auch das ganze Mauerwerk durch und durch mit Wasser getränkt, welche Feuchtigkeit viele Monate nicht hinauszubringen ist. Folglich ist dann die Sparfamkeit am unrechten Ort. — Nun einiges über die Hydranten in der oberen Stadt, worüber wir Sachverständige um Aufklärung ersuchen. Warum sind die Hydranten so nahe an die Häuser gestellt worden, z. B. in der Nähe der Apotheke, beim Baumgartner'schen Hause und beim Pfarrhofe? Wäre es nicht mit weniger Arbeit verbunden und bei einem Feuer bequemer gewesen, wenn diese bei den Auslaßbrunnen stünden, wo diese nicht im mindesten im Wege stehen würden, da sie dann auch bei Nacht sichtbar wären, was jetzt nicht der Fall ist, und bei Feuersgefahr leicht und ohne Gefahr zugänglicher. Erwähnungswerth sei noch, daß der Zufluß der Quellen um eine vermehrt wurde, u. zw. um die sogenannte Harbichlerquelle, welche in der Sekunde 3 Liter zuführt; es ist nun nicht mehr ein Wassermangel zu fürchten, sondern Wasser gibt's im Ueberfluß. Also ist der Wunsch der Unteren Stadt erfüllt und Hochquellenwasser überall. Der Gemeindevertretung gebührt daher auch ein besonderer Dank.

Eigenberichte.

Weyer, am 7. September 1893. Die freiw. Feuerwehr Weyer beging Sonntag, den 3. September ihr 20-jähriges Gründungsfest verbunden mit dem 4. Bezirksver-

bandstage, wobei das vom Festcomité vorbereitete Programm in Folge der äußerst ungünstigen Witterung nur theilweise zur Durchführung gelangen konnte. Am Vorabend wurde das Fest mit einer würdigen Voeifeier eingeleitet. Die Feuerwehr hatte nämlich in einer vorausgegangenen Versammlung ihren Hauptmann, Herrn Max Obermayer, Dreher'schen Forstmeister, für sein 20-jähriges erspriessliches Wirken als Feuerwehrhauptmann, zum Ehrenmitglied der freiw. Feuerwehr ernannt und den Vorabend des Gründungs-festes zur Ueberreichung des Diploms ausersehen. Um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr abends versammelte sich die Feuerwehr in Corpore in der Kneipe und begab sich unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle und bei Fackelbeleuchtung zur Wohnung des Hauptmannes. Dortselbst überreichte eine Abordnung das mit einem hübschen Rahmen ausgestattete Ehrendiplom, während gleichzeitig vom nahen Kreuzberge Pöller'schen erdröhnten und die Musik intonierte. Auf's Freudigste überrascht dankte der Gezeierte tief gerührt für die ihm gewordene Ehre, worauf sich derselbe dem Zuge zur Kneipe anschloß. In derselben gab Herr Obermayer seinen Gesühlen für die Feuerwehr bereiten Ausdruck und betonte in markigen Worten die edlen Bestrebungen der Feuerwehr. Herr Dr. Mayr toastirte auf den Hauptmann als das erste Ehrenmitglied des Vereins und hob dessen Verdienste um die hiesige Feuerwehr hervor. Namens der anwesenden Jubilanten toastirte Löschmeister Grünwald auf den Jubelhauptmann, indem er der Versicherung Raum gab, daß dieselben ihrem verehrten Hauptmann auch fündehin treue Anhänglichkeit wahren wollen. In fröhlicher Weise verlief die gewiß allen in bester Erinnerung bleibende schöne Fei r. Der folgende Festmorgen wurde mit Pöller'schüssen und Beckruf eröffnet. Der unaußhörliche Schützleuten stimmte wohl die Festesfreude herunter. Um 8 Uhr versammelten sich bei den festlich geschmückten Depots die Feuerwehr und die Gäste, um zum Kirchzug Aufstellung zu nehmen. An der Spitze desselben schritt das Festcomité, dann folgte die Musik, die Vertretungen der Gemeinde, Marktkommune und des Pfarramtes, dann der Veteranen-Verein Weyer mit Fahne und den Schluß bildete die Feuerwehr in vollständiger Anrüstung mit Helm, Blause und Gurte. Nach beendetem Zeitgottesdienste lehrte der Zug in derselben Ordnung zum Aufstellungsplatze zurück, worauf gesellige Zusammenkunft beim Frühjochpen war. Mittlerweile waren Vertretungen der Feuerwehren von Linz, Steyr-Waffenfabrik, Leoben, St. Gallen und Weihenbach eingetroffen. Gegen Mittag brachten die Züge Feuerwehrkameraden von Lausn und Rosenstein mit Musik, Christkindl, Trattenbad, ferner von Gaslitz mit Musik und Waidhofen, und später langten noch Feuerwehrmänner von Hollenstein an. Um 1 Uhr begann die über eine Stunde dauernde Delegirtenversammlung des Bezirksverbandes Weyer, während derselben wurden die Depots besichtigt. Um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr wurde trotz stromenden Regens Aufstellung zum Festzug genommen. Denselben eröffnete die Feuerwehr-Kapelle Weyer, dann folgte die Feuerwehr Weyer mit den Geräthen, die Vertretungen der Gemeinde und Marktkommune und die erschiedenen Feuerwehren in alphabetischer Ordnung. Der Festzug bewegte sich durch den mit Fahnen, Kränzen und Emblemen geschmückten Markt und hielt bei der Schöntaler'schen Möbelfabrik, wo die Schamübung abgehalten wurde. Ueber den Verlauf derselben hörte man allgemeines Lob, besondere Anerkennung zollte man der wackeren Steigermannschaft, welche sich in musterhafter Weise ihrer Aufgabe entledigte. Nach der Uebung erfolgte der Abmarsch in die Kneipe, während die Feuerwehr Weyer in die Depots abrückte. Das fortwährende Regenwetter bewog die auswärtigen Gäste mit dem nächsten Zug den Heimweg anzutreten, so daß ein geselliges Zusammensein mit denselben nicht möglich war. Ja

Diese Worte wirkten niederschmetternd auf Robert. Er war bei der Erwähnung seines Schwiegervaters förmlich zusammengefahren.

Doch zur Umkehr brachte ihn auch das nicht, sieben Fünzig er borg er noch in seiner Tasche. Ob es nicht möglich war, die Scharte anzusprechen?

Wenn die Karte nur ein paar mal zu seinen Gunsten schlagen wollte. Dann war der Verlust wieder heringebracht: Wie die Sache liegt, bin ich ja doch in der Tinte. Hundert Gulden riskire ich noch daran. Entweder — oder!

Er riskirte und — verlor aufs neue.

Anscheinend wenig bekümmert, und mit einem lustigen Abschiedswort an die weiter spielenden Clubbrüder verließ er das von den Gasflammen überhitzte und cigarenrauchgeschwängerte Local, nachdem er mit einer der fünf letzten Banknoten, die ihm geblieben waren, den Champagner bezahlt hatte.

In der Frische der kühlen Frühlingnacht war es ihm, als erwache er aus einem Traum; es war kein angenehmes Erwachen. Aber Robert war nicht der Mann, sich gleich einer verzweifelten Stimmung hinzugeben. Etwas hielt auch der Champagnerdunst in seinem Kopfe noch an, der ihm mit einem gewissen Gleichmuth das Unabänderliche trag-n half.

„Es war das erstemal, daß mir so etwas passirte,“ tröstete er sich, „es soll auch das letztemal sein. Erst aus-schlafen! Morgen mit klarem Kopf ist es besser zu überlegen, was zu thun ist.“

Mit erzwungenem Gleichmuth wandte er sich seiner Junggesellenwohnung zu, die er in der letzten Zeit selten erst zu so später Stunde aufgesucht hatte.

Trotz der durchlebten Aufregungen war Roberts Schlaf ruhig und seine Natur ließ ihn auch ohne Kagenjammer wieder erwachen. Er hatte anfangs sogar einige Mühe, sich der Vorgänge der vorigen Nacht zu entsinnen; als sie ihm

jedoch erst klar geworden waren, fühlte er seine Muth arg gesunken. Er stülpte seine Geldpörse um und überzählte bedächtig genau die Baarschaft, die da herausgefallen war: Es waren zweihundertzweundzwanzig Gulden und fünfzig Kreuzer! Auf diesen Rest waren mißsam auf die Summe von siebenhundert Gulden gebrachten Ersparnisse zusammengeschrumpft.

Recht kleinlaut machte er sich auf den Weg nach dem Comptoir, nachdem er flüchtig noch im Hause des Schwiegervaters vorgesprochen hatte, um, wie er es gewohnt war, dem Bräutchen einen guten Morgen zu bieten. Es gelang ihm, für diese wenigen Minuten die gewohnte fröhliche Miene aufzustocken, um seine Minna nichts von den Sorgen, die über Nacht in sein Gemüth eingelehrt waren, merken zu lassen.

Anders war es am Abend, als er im Kreise der Radler'schen Familie das Abendessen einnahm. Herr Radler war besonders gut ausgelegt. Vormittags hatte eine Stadtverordneten-sitzung stattgefunden, in welcher er besonders lebhaft das Wort geführt hatte und mit seiner Ansicht durchgedrungen war. Es hatte sich hierbei um die Anlage einer Pfordelbahn gehandelt, die von einem Techniker aus Wien in Vorschlag gebracht worden war. Radler war dagegen gewesen und wurde nicht müde, dem Schwiegerjohn die Gründe für seine gegnerische Stellung auseinanderzusetzen; fast jede Bemerkung, die der sparsame und in kleinstädtischen Anschauungen sich bewegende Gerbermeister auf die immer größer werdende Genußsucht und Bequemlichkeit der heutigen Generation, das unregelmäßige, vielfach nächtliche Leben der jungen Leute, die Nichtachtung des schwer zu verdienenden, aber leicht durchzubringenden Geldes fallen ließ, bedeutete einen Keulenschlag auf das Haupt des armen Robert, der sonst sich es nie hatte nehmen lassen, in freimüthiger Weise die antiquirten Ansichten des zukünftigen Schwiegervaters zu bekämpfen.

Heute war ihm die Zunge wie gebunden. Eine Art moralischen Kagenjammers ließ ihn den strengsten Lebensanschauungen des alten, rechtlichen, aber ultraconservativen Mannes zustimmen; durch jede Gegenrede fürchtete er sich zu verrathen und zugleich kam er sich wie ein Betrüger vor, da er ja den alten Herrn über die Qualität seines Schwiegerjohnes, der in wenigen Tagen sein Kind zum Altar zu führen gedachte, getäuscht hatte. Endlich war es elf, um welche Zeit er aufzubrechen pflegte.

Minna begleitete ihren Bräutigam auf den Corridor. Robert nahm seinen Hut, schlüpfte eiliger als sonst in seinen Paletot und wollte sich mit schnellem Fuß und Händedruck davonmachen. Aber Minna hatte seine beiden Hände erfaßt und sah ihm mit bangem, fragendem Blick in die Augen.

„Was hast Du, Kind? Bedrückt Dich et was?“ suchte er in möglichst unbefangener Tone vorzubringen. Sie aber ließ sich nicht irren machen.

„Nein, Robert, nicht ich — Du hast etwas, das Dich bedrückt — leugne es nicht; ich fühle es, Du bist nicht so wie sonst. Verbirg mir nichts, Robert! Hast Du an mir etwas anzusprechen?“

„Bewahre! Wie kannst Du glauben, Liebchen? Laß nur, es wird alles vorübergehen. Ja, ich habe einen Grund zur Bestimmung, aber ich selbst ganz allein trage die Schuld. Ich werde Dir später einmal alles sagen.“

„Nicht später, sage mir jetzt, was Dich bekümmert; ich kann Dir vielleicht rathen. Die Ungewißheit ängstigt mich. — Etwas gar so Schreckliches wird es doch auch nicht sein?“

Sie schmeichelte ihm das Geständniß seines Kummeres schnell genug ab. Robert theilte seiner Braut in kurzen Sätzen alles mit auf die Gefahr hin, auch ihre Seele mit schwerer Sorge zu belasten, und obendrein eine herbe Beurtheilung seines Leichtsinnes bei der Braut zu ernten. Wurde er die

ein Großtheil der hiesigen Feuerwehr, welche buchstäblich bis auf die Haut durchnäht erst „trocken gelegt werden mußte“ trafen in der Kneipe erst ein, als die meisten Gäste bereits auf dem Wege zur Bahn waren. Aus der von Dr. Maix vorgetragene Festrede entnehmen wir, daß die Feuerwehr Weyer, welche hauptsächlich der Munificenz der hies. Marktcommune ihre gegenwärtige Ausrüstung verdankt, seit ihrem Bestehen oft in die Lage kam, im Markte und außerhalb desselben zu intervenieren. Im Jahre 1875 schloß sich der Verein dem Landesverbande an und 1890 gründete er den Bezirksverband Weyer mit den Feuerwehren Gasfenz, Lausa, Losenstein.

Von den vor 20 Jahren der Feuerwehr beigetretenen 75 Mitgliedern sind jetzt nur noch mehr 23 dem Vereine angehörig und zwar: Max Obermayer, Julius Mannal, H. Blaschko, Jakob Weiß, August Fichtl, Johann Schweigl, Eduard Hofer, Karl Grammer, Dom. Thallner, J. Pöschl, F. Wegscheider, Leonh. Theiner, Karl Schweigl, Franz Molterer, Jg. Krenn, J. Schlager, A. Franek, J. Castrola, J. Winklmayer, Fr. Kappl, G. Neureiter, H. Neumayer, Wenzel Pojar.

Der gegenwärtige Stand beträgt 91 Mann, ein Beweis, daß sich das Interesse für das so nützliche Institut immer mehr Bahn bricht.

Von der freiw. Feuerwehr Grünburg und von Herrn Schuthaler, dzt. in Wien, trafen an die Jubelfeier Beglückwünschungs-Telegramme ein.

Mit dem um 6 Uhr im Kneiplokale des Herrn K. Grammer beginnenden Tanzkränzchen, welches sich eines sehr starken Besuches erfreute und bis zum Morgen währte, fand die Feier ihren Abschluß.

Wenn auch das Fest durch die Ungunst des Wetters so sehr beeinträchtigt wurde, so möge sich die freiw. Feuerwehr im Hinblick auf die rege Theilnahme mit dem Bewußtsein trösten, daß man ihr die wärmsten Sympathien entgegenbringt. Gut Heil!

Hilm-Kematen, den 4. September 1893. Zu dem gestern hier abgehaltenen III. Verbandstag des „Bezirksfeuerwehrverbandes Waidhofen a. d. Ybbs“ und der damit verbundenen Festlichkeit stellte sich Jupiter Pluvius mit einem nicht ins Programm aufgenommenen Punkte, nämlich einem strömenden Regen ein, der am Samstag abends schon die Hoffnungen unserer wackeren Feuerwehrmänner auf ein gutes Gelingen des Festes bedeutend niederdrückte, und am Sonntag Vormittags mit seinen zeitweisen Regengüssen selbe fast ganz zerstörte.

Die mit vieler Mühe von der Bevölkerung Hilm-Kematen hergestellten, so schönen und netten Häuser-Decorationen boten, durchdränkt von dem so unzeitgemäß reichlichen Raß, ebenso wie der Festplatz ein trauriges Bild vergeblicher Mühe. Doch, trotz strömenden Regens ließen sich die lieben Feuerwehrkameraden der Umgegend nicht abhalten, in stattlicher Anzahl (es waren ca. 360 Mann) zu erscheinen, und als Mittags 2 Uhr am bisher verordneten Festplatz die Sonne sich durch die dichten Wolkenschümel Bahn brach, spiegelte sie sich im frohen Antlitz so manchen, den Tag schon für verloren gegebenen Theilnehmers.

Das Fest, wohl theilweise verregnet, verlief dennoch in durchaus würdiger Weise.

Die Vormittags abgehaltene Sitzung der Delegirten des Bezirksfeuerwehrverbandes bot als wichtigen Punkt den Beitritt und die Aufnahme der Werkfeuerwehr Bruckbach zum Bezirksverbande.

Nach Empfang der auswärtigen Feuerwehren, die dem strömenden Regen trotzend, kramm und feich einmarschirten,

Last doch durch die Beichte zum Theil von Herzen los. Erwartungsvoll blickte er zu Boden, die Strafpredigt erwartend. Aber nichts dergleichen kam. Nachdenklich und ruhig sagte Minna nur:

„Das ist freilich schlimm!“
 „Ich werde“ — meinte Robert — „als ehrlicher Mann dem Vater doch wohl alles sagen müssen.“

„Das wäre das Thörichteste, was Du thun könntest,“ entgegnete sie bestimmten Tones — „wir werden vielmehr auf die Hochzeitsreise verzichten. — Aber nein“ — fuhr sie nach einer kurzen Pause fort — „das geht auch nicht. Papa darf nichts davon erfahren. Es würde Dich, bei den strengen Ansichten, die er nun einmal hat, in seinen Augen herabssetzen. Man soll wohl seine Ehe nicht mit Schuldenmachen beginnen, das habe ich oft genug gelesen und öfter noch aus Papas Mund gehört. Aber ich glaube, es ist diesmal das Beste, sich über alle weisen Regeln hinwegzusetzen. Sind wir erst verheiratet, so bringen wir durch doppelte Sparsamkeit alles wieder ein. Natürlich dürfen wir uns auch auf der Reise nicht zu üppig benehmen. Aber auf vierzehn Tage verschwinden müssen wir, um den Leuten nicht zu verrathen, wie es mit uns steht. Es wird Dir doch möglich sein, dazu die Mittel zu beschaffen? Wenn wir ganz, ganz sparsam sind“ — setzte sie in bittendem Ton hinzu.

Robert hatte durch diese besonnene Rede Minna's seine ganze Haltung wiedergewonnen.

„Hab' keine Sorge, lieber Schatz“ — kam es freudig von seinen Lippen — „wenn Du mein Bundesgenosse bist und die Folgen meiner Thorheit in den ersten Monaten unserer Ehe durch eingezogenes, höchst sparsames Leben mit tragen willst, so ist alles gut.“

Die Thür des Wohnzimmers öffnete sich und der Lockenkopf von Minna's jüngerer Schwester kam zum Vorschein: „Soll ich Euch nicht ein Paar Stühle hinaus bringen?“ fragte sie mit dem herzlichsten Gesichte von der Welt.

erfolgte das Mittag-Mahl in den verschiedenen Gasthäusern des Ortes, während die Delegirten und obersten Chargen der Gasvereine in Ligellachners Gasthof gemeinsamen Mittagstisch hielten.

Der Seitens des Obmannes des Bezirksverbandes Herrn Feuerwehr-Commandanten Julius Fox aus Waidhofen a. d. Ybbs ausgebrachte und enthusiastisch aufgenommene erste Toast auf Sr. Majestät den Kaiser, wurde durch 9 Pölserschüsse den, in anderen Localen weilenden Feuerwehren markirt.

Um 2 Uhr ralkirten sich die Vereine unter Commando des Hauptmannstellvertreters der Ortsfeuerwehr Herrn A. Mayrhofer, zum Abmarsch auf den Festplatz, wo die feierliche Begrüßung der gesammten Gäste Namens der Herren Bürgermeister von Sonntagberg und Kematen durch ein Mitglied des Festcomitès erfolgte.

Von dem mittlerweile zum Besseren sich gewendeten Wetter begünstigt, wurde in Kematen die Schulübung der Ortsfeuerwehr, hierauf in Hilm eine größere Schauübung der Kematner und Bruckbacher Feuerwehren abgehalten, über welche beide sich die anwesenden Fachmänner äußerst gütig und lobend aussprachen, welche die exakte Ausbildung und Ruhe der Mannschaften bei der Arbeit hervorhoben.

Nach beendeter Übung vereinigte das am Festplatz abgehaltene Concert die Theilnehmer in gemüthlicher Unterhaltung bis zu deren am Abend theilweise erfolgten Abreise, während die Zurückbleibenden sich bei dem Abends stattgefundenen animirten und zahlreich besuchten Kränzchen für die Mühen des Tages entschädigten.

Hier sei auch der sehr befriedigenden Leistungen der Waidhofener Stadtkapelle unter der Leitung ihres tüchtigen Capellmeisters Herrn Kliment gedacht, die allseits volles Lob erfuhren.

Das ganze wohldurchdachte und gelungene Arrangement des Festes, bestätigt neuerdings das einträchtige Zusammenhalten der Bevölkerung Hilm-Kematen's mit ihrer Feuerwehr und ist diese so wie das rührige Festcomité zu diesem Theilweise verregneten Feste doch nur zu beglückwünschen.

Technisches.

(Aus „Technischer Zeitungs-Correspondenz.“)

Eisenbahn Velocipeden. Zur Revision von Eisenbahnfreifen, sowie zur Vornahme von Reparaturen an Eisenbahn-Telegraphenleitungen bedient man sich zur Zurückleitung des Weges kleiner, auf die Schienen aufgesetzter Wagen, welche durch eine Stange mit Stachel vorwärts bewegt werden. In deren Stelle hat man jetzt in Amerika, wie das Patent und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz schreibt, durch die Fische bethätigte, in ihrer Konstruktion dem beabsichtigten Zwecke entsprechende Fahrräder treten lassen, bei welchen ein möglichst leicht gehaltenen Rahmen zwei Achsen trägt, an welchen je zwei mit Spurräubern versehene Räder sich befinden. Der Kurbel-Mechanismus befindet sich im Raume innerhalb der Laufräder-Achsen und wird den Rädern durch eine Rad-Uebersetzung zwischen Kurbelwelle und Nabeachse eine große Geschwindigkeit erteilt. Solche Fahrräder, welche den sonst wohl zu gleichen Zwecken verwandten Drahtseilen gegenüber den Vortheil größerer Leichtigkeit und Geschwindigkeit besitzen, wurden zuerst im Staate Colorado beim Bau eines Tunnels angewandt, bei welchem die Begehung desselben durch die Beamten und Ingenieure, als derselbe eine ziemliche Länge erreicht hatte, zu viel Zeit in Anspruch nahm; das erste

„Danke bestens, ich gehe ja schon, kleine Schlange!“ Schnell noch eine Umarmung, ein Kuß und Robert sprang davon.

Die Hochzeit war glänzend und fröhlich verlaufen. Ein glückliches junges Paar, hatten Robert und Minna in einer Pension des reizend am Comersee gelegenen Lecco zehn herrliche Tage verlebt. Die knappen Mittel, die Robert zur Verfügung standen, hatten bei ihrer eingezogenen Lebensweise trefflich gereicht. Nun sollte noch ein ganz kurzer Abstecher an die Riviera gemacht werden, dazu langten die aus den noch übrig gebliebenen Ersparnissen und einem in Vorschuß genommenen Monatsgehalt zusammengesetzten Geldmittel noch gerade und dann zurück nach der Heimat in das eigene, traulich ausgestattete Nest!

Minna wollte auf den Abstecker verzichten. Laß uns das Geld lieber zu Hause verwenden, Robert,“ so meinte sie.

Aber Robert war nicht zu halten: „Einmal macht man nur eine Hochzeitsreise; Du hast ja noch gar nichts gesehen; etwas zum Erzählen müssen wir doch mit heim bringen. Mein Gehalt reicht sehr gut zu einer standesgemäßen Lebensweise, vom dem Wenigen, das wir für die Reise angelegt haben, wollen wir nichts heimbringen. Lustig, lies Weibchen, genieße und rechne nicht!“

Minna aber sah gar nicht lustig aus. Mit ängstlich blickenden Augen schaute sie wie bittend zu ihrem Gatten auf, der in lebhafter Rede ihr die Schönheiten von Genua zu schildern begann.

Aus: „Im trauten Heim.“

(Schluß folgt.)

derartig konstruirte Fahrrad erwies sich als so zweckmäßig, daß die Konstruktion sogleich zum Patent angemeldet und eine Velociped-Fabrik mit der Anfertigung einer größeren Zahl beauftragt wurde. Dieselben haben nun auch in vielen Bergwerken Verwendung gefunden und gestatten, was in engen dunklen Schächten und Tunnels gewiß viel werth ist, eine Strecke von 16 Kilometern in einer Stunde zurückzulegen. Das Abspringen vom Fahrzeug und dessen Entfernung vom Geleise geschieht so leicht, daß einer jeden Gefahr schnell entgangen werden kann.

Verchiedenes.

— Aberglaube! Aus Neapel wird der „Täglichen Rundschau“ geschrieben: In Montelepre auf Sizilien hat sich jüngst eine barbarische Szene abgespielt. Unwissenheit, Aberglaube, Hezen- und Teufelsglaube fordern unter der als sehr roh und geistig beschränkt geltenden sizilianischen Landbevölkerung auch Ende des 19. Jahrhunderts noch ihre Opfer. Die Heilkunst gilt den biederen Landleuten als gottloser Betrug und die Krankheit wird von ihnen fast immer als die Wirkung des Einzuges eines bösen Geistes in den menschlichen Körper betrachtet. In Montelepre litt ein junges Mädchen von 17 Jahren an einer schmerzhaften Krankheit. Die Beiteren und Basen erkannten natürlich sofort, daß die Kranke von einem bösen Geiste besessen sei und riefen die Hilfe der Dorshexe an. Das alte Weib gab sofort Näheres über die Herkunft, die Beschaffenheit und die Macht des bösen Geistes an und empfahl den 15. August, den Tag des um Augustinthe gefeierten Madonnenfestes, als besonders geeignet für die Vornahme einer Radikalur und Teufels-austreibung. Am bestimmten Tage mußte die Kranke vor Allem ein heißes Bad nehmen. In dem siedend heißen Wasser schwammen allerlei merkwürdige Dinge, als da sind: Brennneßel, Schneckenhäuschen, Hummerschale und ein Manufaktur-fell umher. Zur selben Zeit hatten sich unter Führung der Heilkünstlerin die Verwandten der Kranken eingefunden, die sich vor der Badewanne aufpflanzten, anderthalb Pfund Weibrauch anzündeten und den heiligen Rauch und die unglückliche Badende mit einem Bettuche bedeckte. Die „heilige Zeremonie,“ die mit großer Feierlichkeit vorgenommen wurde, mußte zwei Stunden dauern. Umsonst suchte sich das junge Mädchen, das immer kraftloser wurde und dem Erstickungs-tode nahe war, der Qualerei zu widerstehen. Erst als es ohnmächtig wurde, war man so glücklich, es ins Bett zu bringen, wo die Aerzte kurz darauf verschied. Als das Mädchen mit dem Tode rang, raunten sich die weisen Verwandten zu, daß jetzt der Kampf der Heilkraft mit dem bösen Geiste stattfinde, der das einmal eroberte Gebiet nicht so leicht wieder aufgeben wolle! — Der unglaubliche Vorfall gelangte zu Ohren des Stadtrichters Piazza, der die schon Verstorbene wieder ausgraben ließ. Auf Grund der von Dr. Brancaloni vorgenommenen Leichenöffnung ist gegen die Dorshexe und gegen ihre abergläubischen Anhänger die Anklage wegen Mord erhoben worden.

— Wilde Thiere in Indien. Indien scheint immer noch der richtige Platz für Nimrode zu sein, deren Sinn nach etwas Höherem steht, als Hasen, Mehen und Fische das Lebenslicht auszublasen. Nach offiziellen Berichten aus den Zentralprovinzen Indiens waren unter den Thieren, für deren Tödtung im letzten Jahre Belohnungen gezahlt wurden, 274 Tiger, 442 Panther, 131 Bären und 85 Wölfe. In den letzten vier Jahren sind über 1000 Tiger, 2000 Panther, 500 Bären und 300 Wölfe erlegt worden. Letztes Jahr verinchirten sich Verwandte dieser durch das Auffressen von 317 Personen, während nicht weniger als 999 den tödtlichen Schlangen zum Opfer fielen. Weit verheerender war die Zerstörung, die sie unter dem Vieh anrichteten; volle 1200 Stück mehr als im Vorjahre fielen ihnen zur Beute. Die Erklärung für dieses Anschwellen liegt darin, daß das Wild in den Dschungeln infolge des eifrigen Jagens der Eingebornen immer seltener wird, wofür sich dann die Tiger und Panther am Vieh schadlos halten. In dem heilsamen Vernichtungskrieg, den die indische Regierung gegen die Herren des Urwaldes führt, wendet sie ein System spezieller Prämien für die Zerstörung bestimmter Thiere und Thierklassen an. So wurde z. B. die Tigerprämie von 10 auf 50 Rupien erhöht, wenn nachgewiesen wird, daß die erlegte Bestie ein „Menschenfresser“ war; für einen ganz besonders gefährlichen Tiger in den Chanda-wäldern wurden gar 300 Rupien ausgesetzt. Das System soll sich gut bewähren.

— Das Technikum Mittweida und besonders der Unterricht in der Elektrotechnik an demselben wird, um allen Anforderungen, welche die rasche Entwicklung der Elektrotechnik an eine maschinentechnische Fachschule stellt, vollaus genügen zu können, vom Oktober d. J. durch den dann beendeten Neubau eines „Elektrotechnischen Institutes“ bedeutend erweitert werden. Dasselbe enthält 15 größere Arbeits-, Sammlungs- und Maschinenräume und ist nur für den Unterricht in der Elektrotechnik nebst den zugehörigen Hilfswissenschaften bestimmt. Der Betrieb mehrerer Dynamomaschinen, welche 9000 Volt-Ampere liefern, wird durch Gasmotoren bewirkt. Außerdem ist eine größere Accumulatoren-batterie aufgestellt. Sämmtliche Räume sind elektrisch beleuchtet. Die Anzahl zählte im vergangenen 26. Schuljahre 1358 Besucher, welche der Abtheilung für Maschinen-Ingenieure und Elektrotechniker, bez. der für Wertmeister angehörten. Die Aufnahmen für das nächste Winterhalbjahr beginnen am 16. Oktober, während dagegen die Aufnahmen für den am 25. September beginnenden unentgeltlichen Vorunterricht jederzeit stattfinden. Der

Besuch des letzteren ist eine Vorbereitung für das eigentliche Semester. Programm mit Jahresbericht erhält man von der Direction des Technikum Wittweida.

Die erfundene Bauerlaubnis. Max Alvary, der berühmte Wagnerjäger und Sohn des Malers Achenbach, beabsichtigte, sich in dem eine Stunde von Reinhardtsbrunn gelegenen Großtanz ein Landhaus zu bauen.

Vom Böhertisch.

Alt-Perstein und Falkenmauer, Klaus-Steyrting und der Ring sind dem Großteil unserer Touristenwelt, die jedes Thal und Thälchen, jeden Bergriesen und Hügelzweig des Saatzammerquates oder Gölänjes kennt, nahezu terra incognita und doch liegen diese herrlichen Wandergebiete der Landeshauptstadt Linz ebenso nahe, sind von dort mit der Kremsthalbahn ebenso bequem zu erreichen, wie die anderen fast möchte man sagen, geradezu überlaufenen Gegenden.

„Der Stein der Weisen.“ Wir erhalten das 18., sehr reichhaltige Heft dieser leistungsfähigen populär-wissenschaftlichen Revue und machen unsere Leser auf den nachstehenden Inhalt aufmerksam: Künstliche Grabgräber aus der Vorzeit (4 Bilder); Allgemeine Wirkungsweise der Muskeln und ihr Bau (mit Tafel); Papageien (7 Bilder); Thierleben im Meere (mit Vollbild); Die Traubenkrankheit in Californien; Boonische Städte (mit Vollbild); Das Athmen in künstlichen Glasarten; Ferner ein Notizenheft (mit 4 Abbildungen): Verbesserter Blocksignalfystem für Eisenbahnen, der Schofee auf Neuseeland, Rettung Bergunglückter aus rauchgefüllten oder mit giftigen Gasen erfüllten Räumen, die Beleuchtung bei Porträtaufnahmen; Schließlich in der Beilage „Die Wissenschaft für Alle“ (mit 13 Bildern): Das medizinische Wissen des Mittelalters; Die Entschärfung der Eisenbahnfahrzeuge; Die W. Lenbewegung des Meeres; Intelligenz bei niederen Thieren; „Der Stein der Weisen“ (A. Harlebens Verlag, Wien) erscheint in halbmonatlichen Heften zu 32 Quartseiten und mit ca. 50 Abbildungen und ist weitans die reichhaltigste und verbreitetste Zeitschrift dieses Genres.

Eine gut unterrichtete und reichhaltige Wiener Tageszeitung ist die im 40. Jahrgange täglich erscheinende „Defferr. Volks-Zeitung“. Dieses Blatt, welches zu den ältesten, geachtetsten, einflussreichsten und meistgelesenen Wiener Tagesblättern zählt, bietet in seiner ungewöhnlich reichhaltigen und hochinteressanten Sonntags-Beilage, welche sowohl die Abonnenten der täglichen Ausgabe, wie auch diejenigen, welche dieses Blatt bloß einmal oder zweimal wöchentlich beziehen, unentgeltlich erhalten, eine Fülle gediegener, belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes (Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung, Hauswirtschaft, Garten- und Obstbau, Novellen, Anekdoten, Preisräthsel mit wertvollen Gratisprämien, Gedichte etc.) und macht ihren Lesern so den Bezug eines besonderen Familienblattes entbehrlich.

Probenummern der „Defferr. Volks-Zeitung“, welche mit täglicher Postzusendung monatlich fl. 1.50, mit einmal wöchentlich der Zusendung vierteljährig 90 kr., mit zweimal wöchentlich der Zusendung vierteljährig fl. 1.45 kostet, versendet überallhin gratis und franco die Administration: Wien, I. Schulerstraße 16.

Eingefendet.

Verfälschte schwarze Seide. Man vermehre ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen verfährt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr unfein) farblos erschwärt, und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. In der Seidenfabrik G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferant) Zürich versendet gegen Muster von ihrer echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Noden und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Preise kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORFER anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad. Vorrätig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren: MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben, Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt: — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten!)

„Meine Erwartungen sind weit verwickelt, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortrefflich hören kann. Die Ohrengeräusche sind auch ganz verschwunden.“ Ein Bielehlein mit voller Berichtung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee-Geschmack

Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemühten oder mit Saccharin gemühten Bohnenkaffees entzagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee.

Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.

Ueberall zu haben. 1/2 Kilo à 25 kr.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Antlich erhoben, Weidhofen a. P., Steyr, St. Pölten. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Weidhofen, Steyr. Rows: Spanferkel, Geseh. Schweine, Extramehl, Weizenmehl, Bohnmehl, Grieß, Hafergrüß, Gerstgrüß, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmaltz, Schweinefleisch, Rindschmaltz, Butter, Milch, Kuhwarme, abgenommene, Brennbolz, hart ungeschw.

G. Z. 2864 ex 1893.

Rundmachung.

Zur Hintanhaltung der Einschleppung der Cholera aus verseuchten Gegenden ist die strenge Durchführung prophylaktischer Maßregeln unbedingt notwendig. Es werden daher, obwohl der Gesundheitszustand in Waidhofen vollkommen befriedigend ist, nachstehende Anordnungen behufs genauer Darnachtung zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

- 1. Die Bewohner von Häusern, in welchen die Zuleitung des Trinkwassers aus der städtischen Leitung noch nicht besteht, werden aufgefordert, sich das zum Trinken und zur Bereitung der Speisen nötige Wasser aus dem nächstgelegenen öffentlichen Auslaßbrunnen der städtischen Leitung zu beschaffen und sich des Genußes von schlechtem oder bedenklichem Brunnenwasser zu enthalten. Sollte jedoch Brunnenwasser benützt werden müssen, so ist die Vorsicht zu beachten, daß das Wasser vor dem Genuße abgekocht und dann abgekühlt werde.
2. Die P. T. Hauseigentümer und Administratoren werden aufgefordert, für die möglichst vollkommene Reinhaltung des Innern der betreffenden Häuser, namentlich der Haus- und Lichtlöcher, der Aborte und Bissoire, sowie der etwa vorhandenen Ställe und Düngergruben Sorge zu tragen, überhaupt alles zu vermeiden, wodurch der Boden verunreinigt und die Luft verdorben werden kann.

3. In allen öffentlichen Gebäuden jedoch, in welchen ein größerer Zusammenfluß von Menschen stattfindet, oder Passanten aus verschiedenen Gegenden zusammenkommen, somit in Fabriksgebäuden, Polizei- und Gefängnishäusern, Spitälern, Eisenbahn-Stationengebäuden, in Hotels, stärker besuchten Gast- und Kaffeehäusern, Schulen, öffentlichen Belustigungsorten, Theatern, Tanzlokalen etc., ferner in allen Localitäten, worin Vieh geschlachtet wird oder in welchen sonst durch thierische oder pflanzliche Abfälle sich üble Gerüche entwickeln, ist vor Allem auf die ausgiebigste Lüftung und Reinhaltung sämtlicher Localitäten zu sehen. In den vorbezeichneten Gebäuden ist weiters die Desinfection der Bissoire und der Aborte, insofern letztere nicht als Waterclosets eingerichtet sind, beziehungsweise der Schlachtlocale fortgesetzt vorzunehmen und sind die Inhaber derartiger Gebäude, Localitäten u. dgl. für die genaue Befolgung dieser behördlichen Anordnung verantwortlich.

4. Das Hineinwerfen thierischer und vegetabilischer Abfälle in Hauskanäle und Wasserläufe ist strengstens untersagt, und hiebei insbesondere die betreffenden Gewerbsleute für die entsprechende und möglichst rasche Entfernung aller organischen, säulnißfähigen Abfallstoffe auf die zur Ablagerung oder Vertilgung bestimmten Plätzen zu sorgen.

5. Mist-, Düng- und Senkgruben müssen mit gut schließbaren Deckeln versehen sein, und rechtzeitig geräumt werden. Derartige Gruben oder Ablagerungsplätze sind auch während der Benützung zu desinficiren und kann dies bei Düng- und Mistgruben auch durch Bestreuen mit Kalkpulver, welches nach dem Ablöschten des Kalkes mit etwas Wasser gewonnen wird, vorgenommen werden.

Bei der Räumung sind dieselben ebenfalls zu desinficiren.

Fehlerhaft angelegte oder durchlässige Senkgruben sind vorschriftsmäßig herzustellen.

6. Die Verunreinigung der Straßen, Gassen, Plätze, Fluß- und Bachufer, der Baugründe u. s. w. durch Ausgießen von unreinem Wasser und Blut, durch Abstreuen von Schutt, Hanschricht und sonstigen Abfällen, sowie die Ableitung von faulenden oder säulnißfähigen Substanzen ist verboten.

7. Die Ueberfüllung von Wohnräumen ist zu vermeiden.

8. Die Inhaber von Hotels, Herbergen oder sonstigen Unterkunftsorten für Fremde, sowie alle Wohnungsinhaber sind verpflichtet, von dem Eintreffen solcher Personen, welche aus choleraverseuchten Gegenden kommen, sofort die Anzeige zu erstatten.

9. Die Verwaltung der hier einmündenden Eisenbahnen haben für die Reinhaltung und Desinfection der Bahnhöfe, der dafelbst befindlichen Wartehäuser, sowie der Aborte und Bissoire zu sorgen.

10. In der Umgebung von Wasserentnahmestellen (Hausbrunnen, Ausläufe der Leitung in und außer dem Hause) ist jede Verunreinigung durch Abfälle des menschlichen Haushaltes, insbesondere aber das Reinigen der Wäsche und der Hausgeräte verboten, und ist auch die Anlage von Versickerungsgruben für Schmutzwasser in der Nähe von Wohnungen strengstens untersagt.

11. Die Ausstellung der Lebensmittel an und vor den Eingangsthüren und den Fenstern des Verkaufsortes wird nur dann geduldet, wenn diese Lebensmittel in entsprechender Weise vor Staub und vor Verunreinigung zu schützen sind.

Auch im Innern von Localitäten, in welchen Nahrungs- oder Genussmittel zubereitet, feilgeboten oder aufbewahrt werden, müssen dieselben vor Verunreinigung und Zutritt von Fliegen etc. in sicherer Weise geschützt sein.

Die städtischen Organe werden beauftragt, den genauen Vollzug dieser für das allgemeine Gesundheitswohl der Bewohner wichtigen Anordnungen strenge zu überwachen und es wird darauf aufmerksam gemacht, dass bei Ausserachtlassung derselben gegen die Säulmigen oder Schuldtragenden nach § 66 des Gesetzes vom 6. Februar 1869, L.-G. und V.-Bl. Nr. 24, und den sonstigen gesetzlichen Bestimmungen strafweise vorgegangen, eventuell auch die Ausführung dieser Massregeln auf Kosten der verpflichteten Personen veranlasst werden würde.

Stadtrath Waidhofen a. d. Hbbs, am 31. August 1893.

Dankagung.

Gefertigte fühlen sich verpflichtet, Allen, besonders den edlen Kranzpendern für die so zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse des Fräuleins Pauline Hammermüller ihren wärmsten Dank auszusprechen.

Dyponitz, am 9. September 1893.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Billige böhm. Bettfedern!



10 Pf. neue gute gefüllte fl. 4.80, 10 Pf. bessere fl. 6.—, 10 Pf. schneeweisse daunenweiche gefüllte fl. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pf. Halbdaunen fl. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pf. schneeweisse, daunenweiche, ungefüllte fl. 12.—, 15.—, Daunen (Klaum) fl. 1.80, 2.40, 3.—, 3.30, pr. 1/2 Kilo. Steppdecken sehr gute von fl. 2.20 aufwärts. Versand franco pr. Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel,
Klattau 128
(Böhmen).

Kwizda's Gichtfluid

Seit Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel
Preis 1/4 Flasche ö. W. fl. 1.—
1/2 Flasche 60 kr.
Zu beziehen in allen Apotheken.
Man achte gefälligst auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich
Kwizda's Gichtfluid
aus der **Kreisapotheke Korneuburg b. Wien**

900 Illustrationen **Achte Auflage.** **25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten**

Adrian Balbi's

Allgemeine Erdbeschreibung.

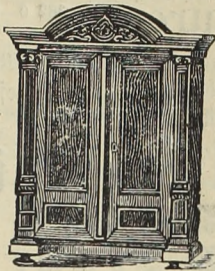
Vollkommen neu bearbeitet von
D. Franz Heiderich.

50 Lieferungen à 75 Pf. **10 Abtheilungen à M. 3.75 Pf. 3 Bände geb. à 15 M.**

A. Hartleben's Verlag.

Wachs-Pasta

(weiss und braun in Dosen.)
Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel.
Zu haben bei:
Leopold Frieß, Waidhofen a. d. Ybbs,
untere Stadt Nr. 70. 864 52-11



Großes Lager aller Gattungen
nur solid gearbeiteter

Möbel

eigener Erzeugung
bei

J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler 965 16-17
Linz. Marienstrasse 10, Linz.

Üebnahme

von Brautausstattungen und kompletten Möb-
lirungen.

Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vor-
rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und
Schlafzimmern aus Nussbaum- und Eichenholz werden
portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, feinerer Möbel für
Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem
Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

Täglich frisches Pilsnerbier

im Hôtel Infür.

Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes
KALODONT Schönheit der Zähne.
ist anerkannt als unentbehrliches
Zahnpulvermittel.

Sarg's
KALODONT
ist aromatisch erfrischend
und sehr praktisch auf
Reisen.

Sarg's
KALODONT
ist im In- u. Auslande
mit grössten Erfolg
eingeführt.

Man hüte sich vor den in der Verpackung ähnlichen, werthlosen Nachahmungen!
Sarg's
KALODONT
ist durch die handliche Verpackung, seine Billigkeit u. Reinlichkeit im Gebrauche bei Hof u. Adel wie im einfachsten Bürgerhause zu finden.

Sarg's
KALODONT
ist zu haben bei allen Apothekern, Parfümeuren etc.

Sarg's
KALODONT
Preis 35 kr.

Sarg's
KALODONT

Sarg's
KALODONT

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn G. Bittermann.

Zl. 4077.

Veicitations-Nachricht.

Vom k. k. Bezirksgerichte Ybbs wird hiemit be-
kannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Dr. Adolf Reichard in Vertretung der Wilhelm Drenbauer'schen Verlassenschaftsmasse zu St. Martin depräz. 24. August 1893 Zl. 4077 mit Bescheid vom 28. August 1893 in die freim. öffentliche Versteigerung nachstehenden denselben eigenthümliche Realitäten und Fahrnisse, und zwar:

1. der Realität „Gut Sagenberg“ Haus Nr. 16 und 17 in Neuhaus, Grundbuch St. Martin, C.-Zl. 68, sammt 40 Joch 258 □ Acker zum Ausrufspreise von 11000 fl. in einem einzigen Termin, bei welchem ein Anbot unter den Ausrufspreis nicht angenommen wird;
2. der inventirten Fahrnisse im Schätzwerte von 1119 fl. 30 kr. ebenfalls bei einem einzigen Termin und nicht unter den Ausrufspreis genilliget, und zur Vor-
nahme derselben

am 20. September 1893 um 2 Uhr Nachmittag
als einziger Termin im Hause Nr. 16, 17 zu Neuhaus-
St. Martin bestimmt worden, zu welcher Versteigerung
Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Auf die Rechte der Hypothekargläubiger ist die frei-
willige Feilbiethung ohne Einfluß. Die Versteigerungsbe-
dingnisse können h. g. oder bei Herrn k. k. Notar Dr.
Reichard in Ybbs eingesehen werden, welcher Letzterer jede
diesbezügliche Auskunft erteilt.

Y b b s, am 28. August 1893.

Der k. k. Bezirksrichter:
Schwarzmayr.

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen

989

WIEN, II. Taborstrasse Nr. 76.

Etablirt 1872.

Preisgekrönt mit über 350 gold., silb. u. bronz. Medaillen auf allen
grösseren Ausstellungen.

600 Arbeiter

Fertigen die besten

Dreschmaschinen

PFLÜGE

1-, 2-, 3- und 4-scharig.

Eggen und Walzen

für Feld und Wiesen.

Häcksel-Futterschneider,

Schrotmühlen, Rübenschneider.

Grünfütter-Pressen,

Patent Blunt.

Transportable

SPARKESSEL-ÖFEN

als Futter-Dämpfer und

Industrie-Wasch-Apparate.

Pressen

für alle Zwecke, sowie für
Wein und Obst.

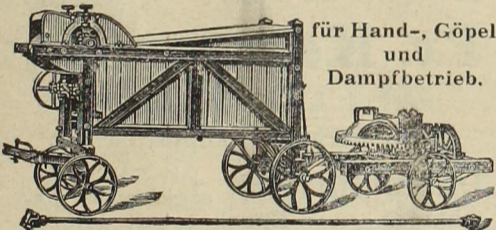
Dörrapparate

für Obst und Gemüse, sowie für alle industriellen Zwecke.

Selbstthätige Patent

Reben- und Pflanzenspritzen

„Syphonia“.



für Hand-, Göpel
und
Dampfbetrieb.

Göpelwerke

für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren.

Neueste Getreide-Putz-Mühlen

TRIEURS, MAISREBLER

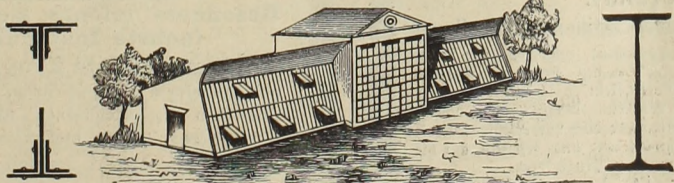
Heu- und Strohpressen

für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

Auf allen bisher besichtigten Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Genietete
Fach- u. Gitter-
Träger.



Gewalzte
Träger, Eisen-
bahnschienen.

Albert Milde & Co.,

k. u. k. Hof-, Kunst- und Bauschlosserei-, Eisen-Constructiions-Werkstätte und Brückenbauanstalt.

Wien, III/2, Untere Viaductgasse 35/37.

Kunstschlosser-Arbeiten jeder Art, Bauschlosserei in grossem Massstabe. Alle Arten Fenster, Fenster-
gitter und Thüren, Treppengeländer, Balcone, Veranden, Gartengitter, Gitterthore etc. Gewächshäuser,
Dach- und Decken-Constructiionen, Brücken.

Eisenconstructions in jeder Art.

1002 15-7

Zum Waschen von Woll- und Seidenstoffen

und zur Erzielung einer

schneeweissen Wäsche

ist das beste Mittel Schicht's Patentseife.
Nur echt, wenn in Papierpackung mit
Schutzmarke „Schwan“ und den Patent-
nummern 48,911 und 4507.

Georg Schicht,

988 6-3

Aussig a. d. Elbe,

Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabrik.

Stubenmädchen,

welches in allen häuslichen Arbeiten gewandt ist, wird von einer distinguirten Wiener Familie, welche hier zu Lande aufenthalt ist, sofort aufgenommen. — Näheres in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Gutes Clavier

unter der Hand sofort preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Herrn Weidinger, Waidhofen, Wasservorstadt 61.

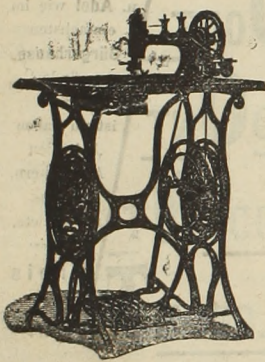
Eine graue, glatthaarige Dogge

ist zugestanden, — Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Echten bayr. Krenn

verfendet denkbar billigst bei entsprechender Anzahlung gegen Nachnahme. Fritz Bösch, Baiersdorf (Baiern).

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig auch gegen

Ratenzahlung

Umtausch alter Maschinen.

NADELN,

alle Bestandtheile und Nähmaschinöhl.

JOSEF SCHANNER, Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

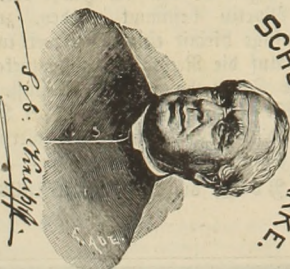
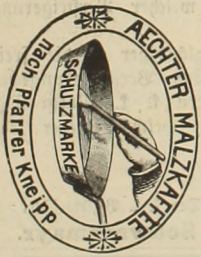
Seit 30 Jahren in Hof-Metallen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Widerkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.



Kwizda's Restitutionsfluid
Wasswasser für Pferde. Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. 2 fl. 70 kr. Zu beziehen in den Apotheken und Drogerien Oesterreich-Ungarns.
HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda
k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Korneuburg bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.



SCHUTZ-MARKE

Ächt Krupp-Malz-Kaffee
oder mit **Öl = Kaffee**
gemischt, gibt ein gelinderes, billigeres Kaffeegericht mit feinem Aroma, das dem theuren natürlichen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Krupp-Malz-Kaffee ist nur ächt in rothen, breiten Sparten mit nebenstehenden 2 Marken zu sehen;
Öl-Kaffee nur mit anderer Firma.
Gebrüder Öl, Bregenz
vom Kochen fern Sparter & Co. Kaffee für Ober- u. Untere allein prob. Malz-Kaffee.
Sie haben in allen besseren Speisereichthümern.

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Einrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer.

Ankündigung.

Am 18. September wird die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule sowie die Vorbereitungsclassen wieder eröffnet; es haben demnach die schulpflichtigen Lehrlinge von dieser Zeit an den gewerblichen Unterricht wieder zu besuchen. Lehrlinge, welche in dieselbe erst eintreten, sind durch ihre Lehrherren bei der Direction zur Aufnahme zu melden. Die Aufnahme der Schüler findet Sonntag, den 17. September von 8 bis 12 Uhr in der Direktionssäule statt. Gesellen oder Fabrikarbeitern steht der Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule in einem oder mehreren Fächern gleichfalls frei, soweit der Raum ausreicht.
Die Gewerbeschul-Direction.

Tinct. capsici comp.

(PAIN-EXPELLER),
bereitet in Richters Apotheke, Prag,
allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.
Central-Verband:
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



Mariazeller Magen-Tropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. Brady in Kremsier (Mähren),
ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
Bestandtheile sind angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in



Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Nagel. In Haag: Apoth. Vincenz Loh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Wiedl. 839 43-12

Herbabny's aromatische Gicht-Essenz

(Neurolysin).
Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie in Folge der Zugluft oder Erfältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch aufzutreten oder bei Witterungswechsel und sendtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Nerven.
Preis: 1 Flacon 1 fl., per Post für 1-4 Flacons 20 kr. mehr für Emballage.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.



Central-Verbands-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des Julius Herbabny, VI/1, Kaiserstraße 73 und 75.
Depot in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker Dr. Paul, ferner bei den Herren Apothekern in Amstetten: C. Nagel, Scheibbs: J. Polmann Seitenstetten: A. Reich.

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden
Moststrunks
nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn Hemmenhofen
(Schweiz) (Baden)
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!
Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. Hauptdepot für Oesterreich: **Altenstadt** (Vorarlberg).
857 15-21 **Martin Scheidbach**.
Niederlagen in Waidhofen: Ignaz Gindl, Ferschnitz: A. Götzl, Haag: Georg Perg, Steinakirchen Ludw. Mauss.

6%ige bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe von 1892 in Gold.
Sicher gestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Ruschik-Barna und Kapitschan-Sofia-Küstendil, sowie auf die beiden Hafenplätze Burgas und Varna.
Vollkommen steuer- und gebührenfrei für jetzt und alle Zukunft.
Rückzahlbar al pari in halbjährigen Raten innerhalb 33 Jahren.
Nicht convertierbar bis zum Jahre 1898, Internationales Anlegepapier, cotirt in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf.
Rentrend zum heutigen Course mit 6.30%.
Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
I., Wollzeile 10 „Mercur“ Mariabilferstr. 74B.
938 43-25 Wien.

80 Medaillen und Diplome. Garantie.
Fr. Kernreuter,
Maschinen- u. Feuerlöschgeräthe-Fabrik,
Wien, Hernals, Hauptstraße 117.
Dampfspritzen in 3 Grössen eigenen und bewährten Systems. **Epochale patentierte Neuerung: Auswechselbare Bronce-Cylinder-Einsätze.** Die Pumpencylinder können sofort, ohne dass die Maschine in die Fabrik kommen müsste, ohne dass ein Monteur von der Fabrik anwesend sein muss **in einer halben Stunde** gegen neue ausgewechselt werden.

Besonders leichte Bedienung, einfachste Instandhaltung.
Ehrevollste Zeugnisse über wiederholt gelieferte Dampfspritzen, sowie über die mit denselben vorgenommenen **strengen technischen Proben** stehen sofort zu Diensten.
Ferner in anerkannt vorzüglichster Ausführung:
Wagenspritzen, Abprotzspritzen, Karrenspritzen, Hydrophore, Wasserwagen, Mannschaftswagen, Feuerwehrleitern, Feuerwehrausrüstungen, Oekonomie-, Magazins- u. Gartenspritzen, Pumpen und Brunnen für alle Zwecke gediegener Construction, Signal- und Beleuchtungs-Instrumente, Schläuche und Gewinde.
Illustr. Preisbücher und Photographien gratis und franko.
Zahlungsvereinfachungen für Gemeinden und Feuerwehren.
961 12-12